

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

## Unparteiische

# Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

### mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 203

Freitag, den 10. September 1920.

160. Jahrgang.

#### Tageschronik

Noch kein erster Friedenswille der Russen und Polen.  
Ein englisches Polen unter Völkerbundsverwaltung?  
Offene polnische Aufständebereitungen in Oberschlesien.  
General Veronski Parteiführer erwiesen.  
Demission des Führers der italienischen Arbeiter.  
Schwere Kämpfe in Turin.  
Französisch-ungar. Geheimabkommen über Oesterreich?  
Neue Erbdeben in Italien; bisher 400 Tote.  
Immer noch Kohlennot der Eisenbahnen.

#### Vor dem Sturm in Oberschlesien.

##### Offene Vorbereitungen der Polen.

Nach Mitteilungen aus Oberschlesien sprechen die Polen offen aus, daß sie die gegenwärtige Lage nur als Ruhe vor dem Sturm betrachten. Im Landkreis Doyen wird es sich für den neuen Aufbruch rüsten, was zahlreiche Feststellungen bestätigen. In Hindenburg erklärte ein polnischer Major, der bei seiner Festnahme drei Revolver schloß auf die Beamten abgab, daß bis 18. September sämtliche Deutschen das Abblümmungsgebiet verlassen haben müßten. Nach einer Mitteilung Kofanowskis würden sich die Polen des Abblümmungsgebietes mit Gewalt bemächtigen; bei einer trocknen heißen Abblümmung dürften nur die in Oberschlesien Wohnenden ungeschont werden. In Bogotisch finden sich immer die wüthendsten Nachrichten über die Eisenbahnen. Der Polenführer Duzewicz lehnte vor die Abblümmungspolitik ab.

#### „Der unparteiische General Veronski“.

Die „Presse Morgenst.“ veröffentlicht einen Befehl des Generals Veronski an die französischen Kreisstrafverurtheilten, in der diesen in Anbetracht der „wachsenden Gerüchte in der deutschen Teilbevölkerung“ empfohlen wird, die Aktion zur Entlassung der irregulären polnischen Truppen mit mehr Stärke auszuführen. Im Falle von Mitteilungen an gewisse Stellen (Hindenburg) sei mehr Mäßigkeit und Vorsicht anzuwenden. Nicht zu vergessen seien aber die Anweisungen über die Stellungnahme gegenüber den polnischen Organen „im Falle eines Zusammenstoßes“ und dessen Wirkung nach außen. Bei den Diskussionen mit der italienischen Delegation ist darauf zu achten, daß die Nichtbeachtung der Vorschriften für die Aufstellung der Polizei nicht zu großer Schaden anrichten werden, damit das Bestreben der internationalen Kommission keinen Schaden erleide. Auch Rücksprache mit den leitenden polnischen Stellen erfordern weitere Direktiven.

#### Nachgebung der Kohlenperre in Oberschlesien.

Die von der Reichskommission in Oberschlesien verhängte Sperre für Kohlen nach Deutschland ist in den ersten Septembertagen wieder aufgehoben worden, die Lieferungen sind aber noch immer durchaus unbeständig. Die von den Alliierten in Spaa gegebene Erlaubnis, und die Erfüllung des Abkommens durch eine Neuverteilung der Verteilung der ober-schlesischen Kohle zu ermöglichen, hat sich noch nicht verwirklicht. Verhandlungen sind noch im Gange.

#### Die ultramontanen Reichszernager.

Aus parlamentarischen Kreisen erfährt unser Berliner Vertreter, daß das Zentrum gegenwärtig in erhöhtem Maße dafür Stimmung macht, bei den anderen Fraktionen des Reichstages Unterstützung für einen Antrag zu finden, in welchem in Oberschlesien ein Referendum vorgebracht wird, um bestimmen soll, ob Oberschlesien selbstständig in Deutschland aufrecht zu erhalten oder bei Preußen verbleibt.

#### Das Optionsrecht der Deutschen.

Die Nachricht, wonach die Polen die sofortige Vorname der Option im Soudangebiet bei Strafe der sofortigen Ausweisung aller Deutschen verlangen, wird bekämpft. Die Frage der Option, insbesondere die der Optionsfrist, ist zum Gegenstand einer Auseinandersetzung mit Polen gemacht worden.

#### Die Saarbeamten an den Völkerbund.

Der Beamtenbund des Saargebietes hat im Verein mit den Eisenbahngewerkschaften wegen des von der Regierung erlassenen Beamtenstatus eine Eingabe an den

#### Polen unter Völkerbundsverwaltung?

##### Beschleierter englische Annexionsabsichten?

Samborn, 9. Sept. Laut „Samb. Nachr.“ teilt „Tagens Rührer“ mit, Polen werde auf eine Reihe von Jahren der Verwaltung des Völkerbundes mit einem englischen Kommissar unterstellt werden. Ein schwedisches Blatt bemerkt dazu, wenn das geschehe, so sei das Mandat nichts anderes als eine maskierte englische Annexion.

#### Ein französisch-ungarischer Geheimvertrag?

Auf dem Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei in Szászburg machte Dr. Dinghofer, Präsident der Nationalversammlung, die Aufsehen erregende Mitteilung, daß förmlich zwischen Frankreich und Ungarn ein Abkommen getroffen worden sei, wonach Ungarn das Recht hätte, in Wien einzumarschieren, falls dort bolschewistische Unruhen ausbrechen sollten oder Deutschland den Versuch mache, sich Oesterreich einzuverleiben.

#### Neue Erdbebenkatastrophe in Italien.

##### Bisher über 400 Tote geboren.

Rom, 10. Sept. (Ein. Drahtf.) In den Provinzen Lucca, Florenz und Siena, sowie Teilen von Sizilien hat sich ein neues bedeutend stärkeres Erdbeben ereignet. Eine Reihe von Dörfern, sowie kostbare Denkmäler sind vollständig zerstört. Das erste Beben dauerte 25 Minuten. Bis jetzt sind 400 Tote gezählt; die Zahl dürfte sich jedoch noch bedeutend erhöhen. Ueber das geirte Erdbeben in Toscana wird noch gemeldet: Die Villa Chantimantini ist fast gänzlich zerstört. 25 Personen wurden getötet. Viele Opfer liegen noch unter den Trümmern. Auch in Treviso haben alle Dörfer gelitten. Das Dorf Pizzana al Secchio ist fast vollständig zerstört. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 15 000 geschätzt. In Marina di Carrara ist eine Kirche eingestürzt. Der Herd des Erdbebens liegt in der Apenninengegend. Der schiefe Turm von Pisa geriet fast ins Wanken. Das Kirchenfenster erhielt einige Risse. Der König spendete für die Geschädigten eine namhafte Summe.

#### Furchtbares Blutbad an finnischen Kommunisten.

Helsingfors, 10. Sept. (Ein. Drahtf.) Nach Mitteilungen aus Helsinki wurden dort finnische Kommunisten das Opfer eines furchtbaren Blutbades. Die Kommunisten blieben am 31. August in den Räumen des Arbeiterclubs in eine Enge ab, als plötzlich finnische Kollaboranten in den Saal eindringen und auf die Versammelten feuerten. 20 Personen wurden getötet und acht schwer verletzt.

#### Völkerbund gerichtet. Dem Vernehmen nach wird der Völkerbund am 16. September über den Inhalt des saarländischen Mißliebes der Regierungskommission von Boch und über die Beantwortung des Saargebietes verhandelt.

#### Tower und Dr. Schum in Paris.

Der Oberkommissar von Danzig Tower ist mit dem Oberbürgermeister Dr. Schum und einer Delegation in Paris eingetroffen, um dem Völkerrat die Danziger Verfassung vorzulegen. Tower will von Paris einen Besuch in London machen.

#### Die Verführung des deutschen Artilleriematerials.

„Daily Mail“ meldet, daß bisher 27 000 deutsche Kanonen eingekauft wurden. Wodentlich würden tausend Stück eingeschmolzen und in 6 Wochen würde die Herstellung des gesamten deutschen Artilleriematerials beendet sein.

#### Die russisch-polnische Frage.

##### Polens Standpunkt im Grenzstreit.

„Echo de Paris“ meldet über den Standpunkt Polens in der Grenzfrage, daß die Linie der deutschen Schützengräben bis zur litauischen Grenze die litauische Grenze Russlands darstellen würde, während die Frage der litauischen Grenze bis zur Entscheidung der Entente zurückgeschickt werden sollte. Die Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Anzeigenpreis Der 7gep. Millim.-Spaarm 30 Wp. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezahler auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Biffergebühr 50 Wp., Worte besonders. Norm. Anzeigen (11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

#### Die Aussichtslosigkeit der Genfer Konferenz.

Der finanzielle Teil der Wiedergutmachungsfrage ist für die Alliierten von ebenso komplizierter Art wie für Deutschland selbst, welches nicht einmal in der Lage ist, der eigenen Räte Herr zu werden, um so weniger also noch Zahlungen an die Alliierten leisten kann. Frankreich, das am meisten an den Zahlungen Deutschlands interessiert wäre, hat schon längst aufgehört, die endgültige Entscheidung über die Höhe der Wiedergutmachungssumme und die Art der zu leistenden Zahlungen beschleunigen zu wollen. Im Gegensatz zu England, das infolge der von ihm geleisteten Garantien für die internationale Kriegsschuld am meisten daran interessiert wäre, baldigst Klarheit zu schaffen, gibt man sich französischer Seite auch nicht die geringste Mühe, auf einen zu verwirklichenden Plan der Wiedergutmachung zuzugehen. Es fällt sich mehr an den wirtschaftlichen Teil, der durchaus reelle Werte darstellt, während die finanziellen Probleme geradezu unhilflich dahelien. Es würde in der Tat nichts nützen, eine bestimmte Summe festzusetzen, die Deutschland zahlen soll, denn in dem Augenblick, wo Deutschlands Erlösen im Geschäft gerät, wäre der französische Gläubiger um das von ihm geforderte Geld gekommen. Daher ist es auch Frankreich, welches in Wirklichkeit mehr Wert darauf legt, Kohlenlieferungen zu erhalten und Deutschland wirtschaftlich auszuwürgen, während es sich auf die Wiedergutmachungszahlungen in Genf selbst vertritt.

Die Konferenz von Genf scheint auch jetzt noch völlig in der Luft, denn Frankreich hat es abgelehnt, auf die Wiedergutmachungssumme mit Deutschland zu verhandeln, solange bis die Alliierten nicht einig sind. Man wird sich daran erinnern, mit welcher Energie die Franzosen es verbindet haben, daß schon in Spaa über die Wiedergutmachungssumme verhandelt wurde. Damals hätte die französische Regierung schon ganz genau gewußt, daß es die finanzielle Notlage Deutschlands nur dann zulassen würde, die Wiedergutmachungszahlungen zu leisten, wenn einseitig eine internationale Kreditaktion die Lage Deutschlands verbessert haben würde und auf der anderen Seite es Deutschland freigegeben wäre, über seine eigene Wirtschaft zu verfügen. Solche Voraussetzungen konnten nur dann gegeben sein, wenn das Kohlenabkommen nicht abgeschlossen worden wäre, denn in dem Augenblick, wo Deutschland das freie Verfügungsrecht über seine Kohlenvorräte verlor, verlor es gleichzeitig die Selbstständigkeit seiner wirtschaftlichen Entwicklung und die Möglichkeit, durch einen freien Export wieder Geldmittel anzusammeln. Der französische Nachdruck in Spaa hat aber klar und deutlich erwiesen, daß es der französischen Politik gänzlich fern liegt, auf einem geistreichen Deutschland Zahlungen zu erhalten, sondern daß es im Gegenteil darauf ansieht, ein aufrechtertes Deutschland zu zwingen, seine letzten Wirtschaftskräfte auszuheulen. Der Pariser Korrespondent des „Daily Tel.“ meldet seinem Blatt, daß man in Frankreich erkannt sei, mit welcher Leichtigkeit Deutschland die Verpflichtungen von Spaa erfüllt, und daß man in Frankreich herauszufinden, daß das Entgegenkommen der Alliierten in Spaa gegenüber Deutschland viel zu weit gegangen sei. Deutlicher können die nächsten Frankreichs gänzlich Mächtig werden. Danach muß es hoch den Wunsch gehabt haben, daß Deutschland unter dem Druck des Abkommens von Spaa zu Grunde gegangen wäre, denn von einer Leichtigkeit der Erfüllung der Kohlenlieferungsverpflichtungen kann mit keinem Worte die Rede sein. Von Leichtigkeit spricht nur der, der von vornherein darauf abgesehen hat, daß die Sache schief geht. Nach unglücklichen Anstrengungen ist es Deutschland gelungen, die zwei Millionen Tonnen Kohlen im Monat August zu liefern. Ob es aber darüber hinaus im September und Oktober infolge sein wird, die Verpflichtungen ohne vollständige Verzicht seiner Erlösen zu liefern, wird in unterrichteten Kreisen ernsthaft bezweifelt. Die Aufrechterhaltung Oesterreichs durch französische Truppen verhindert zudem jede Möglichkeit der reiblichen Erfüllung der Kohlenlieferungen. Die Franzosen wollen angeht trotz dem jetzt bezweifeln, es durchzuführen, daß bei der nächsten Wiedergutmachungskonferenz die monatliche Lieferungsrate von 2 Millionen Tonnen auf 3 Millionen Tonnen erhöht wird. Nir und nicht aber von vornherein ist, daß eine solche Erhöhung von Deutschland nicht erwidert werden kann. Es ist also, daß die Franzosen ihre Wünsche belüsten werden lassen, denn sie werden durchkreuzt und müssen durchkreuzt werden. In Genf wird es hoch bei Frankreich nicht gehen, das Abkommen von Spaa nach zu verhandeln, denn wiederum werden Engländer und Italiener kaum wieder auf den französischen Trübsal herinkommen. Wenn nämlich Frankreich die deutschen Kohlenvorräte erhält, so werden die anderen Mächte auf Kosten Frankreichs benachteiligt. Die en-





Die Erben von Hoheninden.

Roman von St. W. Blitt.

Der Hausarzt war sehr wenig freundlich übermäßig gewiesen, als er sich plötzlich Rudolf gegenüber, und in der Eile, daß etwas Unangenehmes folgen möchte, hatte er einen sehr hochfahrenden Ton angeschlossen.

Über Rudolf war nicht mehr gekomnen, lange Umstände zu machen. Er verrieferte sich zunächst, daß die Türen viel geschloffen waren, und wandte sich dann kurz und energisch an Merien.

„Bitte — lassen Sie uns ohne Umschweife miteinander reden. Sie haben hier bis zu dem heutigen Tage als Graf Redentin und als Befehliger von Hoheninden gehandelt. Leider werden Sie sich nunmehr gewöhnen sehen, diese für Sie gewiß recht angenehme Position aufzugeben. Die Zeit der Komödie und des Betruges ist vorüber, Alfred Werten!“

Reichentritt stand ihm der andere gegenüber. Er machte Anstrebungen, etwas zu entgegen; aber Rudolf schnitt ihm mit einer gebietenden Handbewegung das Wort ab.

„Ich habe es wohl kaum noch nötig, mich Ihnen als Graf Rudolf Redentin vorzustellen,“ fuhr er fort. „Ich habe mich veranlaßt gesehen, bis heute zu schweigen; die Gründe dazu brauche ich Ihnen nicht auszusprechen, denn sie haben mit Ihrer Person nichts zu schaffen und können Ihnen völlig gleichgültig sein. Ich könnte Sie ja nun kurzer Hand dem Straßrath überantworten; wenn ich es nicht tue, so geschieht es durchaus nicht Ihrem, sondern lediglich aus Rücksicht auf andere, mit naheliegende Personen. — Sie räumen ein, Alfred Werten zu sein?“

Die letzte Aeußerung hatte den Pseudografen mit neuer Hoffnung erfüllt. Man wollte ihn nicht zur Anzeige bringen — dann hätte er auch nichts zu fürchten! — Aber nun würde er sich auch damit nicht begnügen. Man sollte ihm eine Verbindungssumme zahlen, damit er schmerzlos aus dem Wege ging. Freilich durfte er nicht mit Drohungen etwas zu erreichen suchen; der beste Weg war, wenn er sich scheinbar völlig unterwarf.

„Ja,“ stammelte er demüthig. „Ich gebe es zu. Ich will alles gestehen. Aber Sie dürfen mich nicht zu kurzer Hand wie einen Verbrecher behandeln. Ich bin zu meiner That gedrängt worden; nicht freiwillig und nicht freudigen Zergens habe ich es getan. Und ich habe sehr wenig — habe nichts davon erbeut. Meine Mutter —“

Da fuhr Rudolf auf, und seine Stimme klang hart und hart, als er sagte:

„Wagen Sie es, Ihre Mutter mit hineinzuziehen?! — Wollen Sie sich auch den letzten Rest von Rücksichtnahme noch verschmerzen, den wir für Sie bewahrt haben?“

„Ich rate Ihnen, sich alle Erklärungen und alle Entschuldigungen zu sparen. Es bedarf Ihrer nicht. Ich kenne Ihre Laiten und ich kenne die Motive dieser Laiten; jeder Verschlingungsversuch von Ihrer Seite könnte Ihre Lage nur verschlimmern. Wollen Sie sich allen Bedingungen unterwerfen, die ich Ihnen stellen werde?“

Jetzt wagte Werten wirklich nicht mehr, etwas zu sagen. Er sah, daß es nichts anderes gab für ihn, als schweigende Unterwerfung. Und er konnte nur noch auf die Gnade des anderen hoffen.

„Ich werde alles tun, was Sie verlangen,“ sagte er leise. — „So hören Sie. Ich gebe Ihnen eine Summe von dreitausend Mark. Das reicht ihn, Ihnen die Ueberfahrt nach Amerika zu ermöglichen und Sie drüben so lange zu erhalten, bis Sie sich eine Existenz gründet haben. Dafür liefern Sie alle Familien-Papiere aus, die sich in Ihren Händen befinden. Verlassen Sie nicht, etwas zu unterklagen; abgeben davon, daß es Ihnen nichts nützen würde, würde ich auch das Fehlen eines jeden Schriftstückes sofort bemerken. Ferner legen Sie ein vollständiges Bekenntnis Ihrer Schuld auf, das ich Ihnen jetzt diktieren werde. Dieses Bekenntnis wird der Polizei zu derselben Zeit übergeben werden, wo der Dampfer, den Sie benutzen können, in Newport angelangt ist. Ferner schwören Sie, daß Sie für die Zeit Ihres Aufenthaltes in Europa sowohl wie später jede Verbindung mit Leon Stawit und Ihren anderen Komplikationen abbrechen werden. Sind Sie bereit, das alles zu tun?“

„So legen Sie sich hin — ich werde Ihnen diktieren!“

Rudolf und der Rechtsanwalt Buchner, die Leon Stawit am nächsten Morgen aufsuchten, trafen den Werten eben im Begriff, abzureisen. Er schien zum Aufbruch entschlossen, als er die beiden bei sich entretten sah; aber sie machten es nicht notwendig für ihn, zum Revolver zu greifen.

Denn sie verlangten ja nichts weiter von ihm als einen Verzicht auf das, was für ihn ohnehin verloren war. Und sie gaben ihm überdies die Möglichkeit, seine Flucht noch etwas hinauszuögern und sorgfältiger vorzubereiten. Denn fliehen mußte er ja trotzdem, um den Nachweilen seiner ehemaligen Komplikationen zu entgehen,

die genug von ihm wußten, um ihn dem Staatsanwalt überantworten zu können.

Am Morgen aber sandte die Gräfin Redentin am gleichen Vormittag folgendes Telegramm:

„Bitte dich inländisch, umgehend nach Hoheninden zu kommen und Herta und Gräulein Heß mit Dir zu bringen. Kommen unbedingt notwendig. Es werden hier große Veränderungen vor sich gehen.“

41. Kapitel.

Noch hatte Margarete nichts von den Veränderungen auf Hoheninden bemerkt, die das Telegramm überbringen sollte — nichts, als daß Graf Alfred fort war, ohne daß irgend jemand wußte, wohin er gereit sein konnte. Und sie wollte mit ihren beiden Freundinnen doch nun schon acht Tage im Schloß.

Es war wohl hier so friedlich und so schön, wie es stets gewesen war. Aber es war, als lehnte dem jungen Mädchen doch irgend etwas. Es konnte sein, daß sie stundenlang still dals, und in den Park hinaus, mit so ernstem und niedergebungenem Gesicht, als seien es süße Gedanken, die sie beschäftigten.

Rudolf Gemner hatte sich in diesen ganzen acht Tagen nicht auf Hoheninden sehen lassen.

Dann endlich kam er — und er hatte eine lange Unterredung unter vier Augen mit der Gräfin. Ehe er sie verließ, schloß sie ihn innig in die Arme und küßte: „Ich werde mit dir sprechen, mein Junge — und ich werde dir alles sagen. Und dann — dessen bin ich gewiß — dann wird für uns alle eine Zeit des Friedens und des Glückes anbrechen.“

Margarete wurde zu der Gräfin gerufen. Und wieder eine Stunde später stand sie dem Grafen Rudolf Redentin gegenüber.

Es war ein langes Schmeicheln zwischen beiden. Ihre Blicke waren ineinander gefenkt, und ihre Herzen schlugen heiß; aber es wagte keiner, das erste Wort zu sprechen. Bis Rudolf auf das geliebte Mädchen trat und ihre Hand in die seine nahm.

„Margarete!“ bat er leise. „Kannst du mir verschreiben, was ich getan habe?“

„Da warst du ja so aufrichtig und so seine Brust.“ „Wie werde ich dir je deine große und harte Liebe danken können, du Einzige! — Mögst du mich denn noch — mich hummes, hüdnünftiges Mädel?“ Und seine Antwort war ein langer, heißer Liebesdruck, der ihm ein Lächeln brachte.

Reichsnotopfer Steuer-Erklärung fertig. Bäderstraße 13, Halle a. S.

Wegen Vornahme von Reparaturen ist meine Mühle vom 13. bis 20. September geschlossen.

O. Heberer Rischmühle Merseburg.

Spezialarzt für Geisteskrankte Gemüths- und Nervenleidende in Magdeburg, Breiteweg 102.

Dokomobile, Glaskühlschiffe, Drechselschiff, Drechsler & Co., Elektr. Blätter.

Frauen, wenn Ihnen Regel stockt od. nicht kommt, ganz ausbleibt, seien Sie ohne Sorge, ich bereite Sie und retze Ihre Gesundheit.

Reiche Garantie, Elektromotoren u. Dynamo, Carl Unger, Halle a. S.

Walthalla-Lichtspiel-Theater. Freitag, den 10. September 1920. Eröffnungsgala-Vorstellungen: Prinz Kuckuck.

Spezial-Salz (Talsalz) nach einem besonderen Veredelungsverfahren hergestellt, hervorragende Qualität.

Rammfenchel Strohfenchel, H. Goetze, Lügen.

Das führende Finanz-u. Handelsblatt Mitteldeutschlands.

40-50000 Mark auf 2 Hypothek zu lassen gesucht.

Waggon-Hobelspäne, Ammoniakwerk Merseburg.

H. SCHNEE NACHF., Ers. klassisches Spezial-Gesellschaft für Strampwaren und Trikots.

Frauen, lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate.

Regenströmung, Stockung, nur meine auch in verzweigten Fällen erproben wirksamen Mittel.

Stadttheater Halle, Sonntag, abends 7 Uhr: Als ich noch im Fingelkiede.

Deutl. Offizier-Bund, Ortsgruppe Merseburg.

Wentner und Wentner, die sich an einer gemeinsamen Verrentung ihrer Zurenterung hinbaltig aller Zurenterbelohnungen.

Verantwortliche Redaktion: Dr. med. Hermann Pöhlitz, Dessau. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt W. G. Schmidt in Merseburg.